

**Besonderes pädagogisches Interesse der**

**FreiSa:**

**FreiRaum-Schule Sankt Augustin**



# Inhaltsverzeichnis

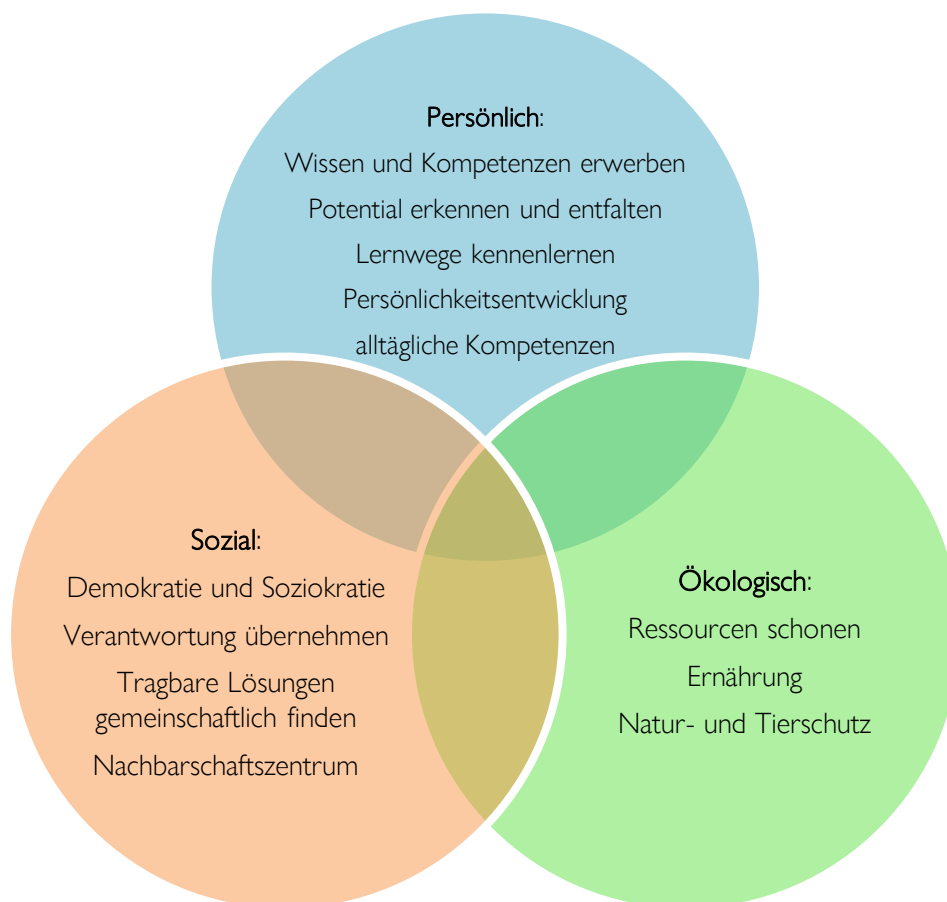
1. Persönlichkeitsentwicklung und Kompetenzen (Nachhaltigkeit auf der persönlichen Ebene) .....	4
1.1. Wissen und Kompetenzen erwerben .....	4
1.2. Potential erkennen und entfalten .....	5
1.3. Lernwege kennenlernen .....	5
1.4. Persönlichkeitsentwicklung .....	6
1.5. Alltägliche Kompetenzen .....	6
2. Gemeinschaftssinn (Nachhaltigkeit auf der sozialen Ebene) .....	7
2.1. Demokratie und Soziokratie .....	7
2.2. Zusammenleben in einer Gemeinschaft .....	8
2.3. Nachbarschaftszentrum: Vernetzung und Öffnung.....	8
3. Umwelt- und Naturschutz (ökologische Nachhaltigkeit).....	9
3.1. Gründungsphase .....	9
3.2. Laufender Betrieb .....	9
3.3. Inhalte .....	9
3.4. Methoden.....	10
4. Quellen.....	11

Nachhaltigkeit ist in aller Munde – zunehmende globale Probleme haben dazu beigetragen, dass Nachhaltigkeit zum Schlüsselbegriff moderner Gesellschaften geworden ist. Dabei ist der Begriff definitorisch nicht eindeutig umrissen. Unter Nachhaltigkeit wird eine „längere Zeit andauernde Wirkung“ verstanden.

Mit Freude nehmen wir wahr, dass die Grundschulen sich in den letzten Jahren verändert haben – moderne Methoden und das Thema „Umweltschutz“ sind mittlerweile selbstverständlich. Und trotzdem wünschen wir uns für Sankt Augustin eine Schule, die sich dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit voll und ganz widmet. An der FreiRaum-Schule Sankt Augustin wollen wir bewährte Ansätze anwenden, neue Methoden erproben und dabei den Fokus auf drei Bereiche legen:

1. Persönlichkeitsentwicklung und Kompetenzen (Nachhaltigkeit auf persönlicher Ebene)
2. Umwelt- und Naturschutz (ökologische Nachhaltigkeit)
3. Gemeinschaftssinn (Nachhaltigkeit auf sozialer Ebene)

## Die drei Ebenen der Nachhaltigkeit an der FreiRaum-Schule Sankt Augustin



# 1. Persönlichkeitsentwicklung und Kompetenzen (Nachhaltigkeit auf der persönlichen Ebene)

## 1.1. Wissen und Kompetenzen erwerben

Wie können die Lernziele laut Lehrplan des Landes NRW vermittelt werden, damit sie den Kindern nachhaltig zur Verfügung stehen? Ziel ist es, dass das Gelernte verstanden wird, im Gedächtnis jederzeit abrufbar und auch in Zusammenhängen anwendbar ist. Lernen und Emotionen werden verknüpft und finden immer in Beziehung zu den Mitmenschen statt.

**Gelingfaktoren** für nachhaltiges Lernen, die wir in der FreiRaum Schule umsetzen:

- **Selbstbestimmte** Auswahl der Inhalte und Materialien sowie des Zeitpunktes, der Sozialform und des Tempos der Bearbeitung -> vom „defensiven Lernen“ zum „expansiven Lernen“

### Expansives Lernen

„Diesem «defensiven Lernen» steht das «expansive Lernen» gegenüber. Hier kommt die Lernmotivation aus dem Subjekt selbst, hier kann der Lernende Verantwortung für sein Lernen übernehmen. Sein Lernen ist somit kein Lernen um des Lernens willen, sondern er lernt, um durch die Aneignung neuen Wissens die eigenen Handlungsmöglichkeiten zu erweitern. Ein solches Lernen ist daher auch nachhaltig, weil der Betroffene **interessegeleitet** lernt, denn hier will er wissen, welche Bedeutungszusammenhänge einer für ihn neuen Sache zugrunde liegen und was ihm der Lerngegenstand nützt. Holzkamp spricht daher auch von einer **emotional-motivationalen** Begründungsstruktur für das Lernen.“ (Holzkamp, 1993)

- Gelegenheit, Inhalte zu **vertiefen**, Fokus auf wenige wichtige Themen
- Lernen durch Erfahrung, **begreifendes Lernen**
- **Begeisterung** wecken und ermöglichen durch Materialvielfalt
- Authentische Begeisterung für die Lerninhalte von Seiten der Lernbegleiter\*innen
- Lernmotivation durch **Differenz erleben** indem kritische Fragestellungen aufgeworfen werden (Schüssler, 2007)

Beobachtungsdokumentation mithilfe des Tools „Fraldo“:

- In allen Räumen stehen Tablets zur Beobachtungsdokumentation zur Verfügung
- Textform, diktiert oder per Foto möglich
- Materialien, Projekte und Angebote sind **mit dem Lehrplan verknüpft**
- Ausgabe von **Zeugnissen** jederzeit möglich

→ Details im Anhang „zentrale Bausteine des besonderen pädagogischen Interesses“

## 1.2. Potential erkennen und entfalten

Fähigkeiten entdecken und Kompetenzen entwickeln: Was kann ich gut? Was mache ich gerne? Wo liegen meine Interessen? Wie kann ich mein Wissen und meine Fähigkeiten vertiefen?

Begeisterung wecken; „Jedes Kind ist auf seine Weise genial, dort, wo es sich begeistern kann.“ (André Stern, 2016)

- Vorbereitete Umgebung mit **breitem Angebot**, möglichst wenig eingeeengt
- **Projektgebundenes, fächerübergreifendes** Lernen
- **Altersgemischtes** Lernen
- Zeit und Raum schaffen für echten „**Flow**“ (Csíkszentmihályi, 2002), alleine UND gemeinsam durch selbstgewählte Inhalte, selbstgewählten zeitl. Rahmen und selbstgewählte Lernpartner; das Prinzip des „**kreativen Feldes**“: Synergiekreativität in selbstorganisierten (Klein-) Gruppen ermöglichen, „kreative Kollaboration“ („Wenn wir [...] eine Potenzialentfaltungsgesellschaft aufbauen wollen, dann müssen wir Räume schaffen, in denen Neues durch die Kombination von Unterschieden entsteht.“ Olaf-Axel Burow, 2011)

### Flow von Csíkszentmihályi

Als Flow wird das vollkommene Aufgehen in einer Tätigkeit (sog. „Absorbiertsein“) bezeichnet. Das Kind (oder der Erwachsene) vergisst Raum und Zeit und ist völlig in sein Handeln vertieft. Neben Kompetenz- und Selbstbestimmungsgefühlen ist der Flow ein zentraler Anreiz für intrinsisch motivierte Tätigkeiten und dadurch wichtiges Element für die Lernmotivation der SuS an der FreiRaum Schule Bonn/Rhein-Sieg.

Die wichtigste Bedingung für ein Flow-Erlebnis ist die perfekte Passung von Fähigkeiten und Anforderungen. Die SuS bewegen sich dann in dem idealen Bereich, in dem sie weder unter- noch überfordert sind.

- Regelmäßige **Reflexionsgespräche** zwischen Lernbegleiter\*innen und SuS, auch zur Selbsteinschätzung und zur Auswahl geeigneter Materialien (mit Berücksichtigung der „Zone der nächsten Entwicklung“ von *Wygotski, 1987* bzw. des Lernpotentials)
- Begleitung durch **enge Beziehung** zu einem/r Lernbegleiter\*in
- Flexibilität, auf **individuelle Interessen** einzugehen (z.B. durch Anschaffung von entsprechendem Material)
- **Offenheit** für Experten von außen (z.B. Eltern mit besonderen Kompetenzen)

## 1.3. Lernwege kennenlernen

Herausfinden, welcher Lernweg am besten zu mir passt. Bin ich der visuelle, der auditive oder der haptische Typ? Lerne ich besser alleine oder gemeinsam mit anderen, am Morgen oder am Mittag, unter Druck oder Entspannung, wenn es laut ist oder leise? Wo finde ich die Informationen, die ich brauche und wie schaffe ich die Lernumgebung, die für mich geeignet ist? Was brauche ich, um effizient zu lernen?

- Materialvielfalt und Medienvielfalt (**alle Sinne** ansprechend)
- **Selbstbestimmte** Auswahl der Inhalte und Materialien sowie des Zeitpunktes und des Tempos der Bearbeitung
- Vielfältige **Sozialformen** des Lernens (lehrergeführtes Lernen, Gruppenarbeit etc.)
- Verschiedene **Lerntechniken** kennenlernen (z.B. Gedankenpalast)
- Vielfältige **Räumlichkeiten** und Rückzugsmöglichkeiten
- Regelmäßige **Reflexionsgespräche** zwischen Lernbegleiter\*innen und SuS, auch zur Selbsteinschätzung

#### 1.4. Persönlichkeitsentwicklung

Persönlichkeitsentwicklung als natürlicher Entwicklungsprozess passiert ganz von alleine, sie ist im Kind natürlich angelegt. Studien geben jedoch Hinweise darauf, wie geeignete Bedingungen positiv auf Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit, Selbstwert, Selbstständigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Kreativität und psychische sowie physische Gesundheit wirken.

- Selbstvertrauen durch Abenteuer, Herausforderungen und Forschen, Erlebnisse, bei denen die SuS über sich hinaus wachsen; Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten durch Selbstkontrolle mit dem Montessori-Material
- Selbstwirksamkeit durch das eigenständige Handeln, durch das Miteinander auf Augenhöhe (Gegenteiliger Effekt zu erlernter Hilflosigkeit) und die Erfahrung, für die Gemeinschaft bedeutsam zu sein
- Stärkung des Selbstwertgefühls durch Wertschätzung, Kritik in konstruktiver Form, ressourcenorientierte Beobachtung, positive Fehlerkultur
- Selbstständigkeit durch die Punkte 1.1., 1.2., 1.3., 1.4. und durch den Fokus auf tragfähigen, vertrauensvolle Beziehungen → Bindung als Motor der Autonomie (z.B. *Grossmann & Grossmann, 2014*)
- Entscheidungsfähigkeit durch die beständige Notwendigkeit, im Schulalltag tagtäglich viele eigenen Entscheidungen fällen und die Konsequenzen tragen zu müssen
- Problemlösefähigkeit durch die in Punkt 3 beschriebenen Maßnahmen und Kreativität: kindliche Kreativität erhalten durch Spiel, musisch-ästhetische und kulturelle Angebote, Offenheit für die Ideen jeder/s SuS
- Psychische Gesundheit durch Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit, Selbstwert, Selbstständigkeit und z.B. Achtsamkeit, Fach „Glück“, „Resilienz“ oder „Wohlbefinden“ (s. *Seligman, 2012, Abraham, Sommerhalder, Abel, 2010* und . Salutogenese/Gesundheitskonzept)
- Physische Gesundheit durch Bewegung (Motorische Fähigkeiten, Körperbewusstsein etc.), Ernährung und Entspannung (Entspannungsräume, Entspannungstechniken etc.) (als möglicher Lerninhalt und strukturelles Angebot)

#### 1.5. Alltägliche Kompetenzen

Die Ausübung alltäglicher Aufgaben oder allgemeine Lebenskompetenz ist stark altersabhängig. Ganz praktisch für die Grundschule wären z.B. die Fragen: Wie fege und

putze ich? Worauf muss ich beim Schneiden von Gemüse und Obst achten? Wie bereite ich Nudeln zu? Wie halte ich effektiv Ordnung?

- **Übungen** des praktischen Lebens
- Material und Angebote zu **alltagspraktischen Themen** wie Einkaufen, Haushalt und Kochen
- **Beitrag zur Gemeinschaft** (z.B. durch Gruppendienste und Aufgabenverteilung)

## 2. Gemeinschaftssinn (Nachhaltigkeit auf der sozialen Ebene)

Auf die Kinder von heute warten unzählige komplexe gesellschaftliche Probleme. Wie können die Kinder darauf vorbereitet werden? Was brauchen sie, um einen Beitrag zur Lösung dieser Probleme zu leisten? An der FreiRaum Schule üben sie „im Kleinen“, was auch fürs große Ganze hilfreich sein kann.

### 2.1. Demokratie und Soziokratie

Die Schulversammlung ist das Herzstück unserer partizipativen Arbeit und das zentrale Gremium für Schul-Entscheidungen an der FreiRaum-Schule Sankt Augustin

- Die **Schulversammlung** ist eine Einladung an alle Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich an Entscheidungen zu beteiligen
- „gelebte Demokratie“
- Erprobung von soziokratischen Ansätzen, z.B. dem Konsentprinzip

#### Konsentprinzip

Eine Entscheidung wird erst gefällt, wenn in der Gruppe kein Veto mehr vorhanden ist. In der Regel führen die daraus resultierenden Diskussionen zu einem großen Mehrwert, weil gegenseitiges Zuhören geschult wird, Probleme frühzeitig erkannt und alternative Lösungen durchdacht werden. Ein Entschluss im Konsent genießt besonders hohe Akzeptanz und wird daher von der Gruppe mitgetragen und der Erfahrung nach mit größerer Motivation umgesetzt als eine rein demokratische Entscheidung.

- **Diskussionen und Lösungsfindung** fördern bei den Schülern Problemlösefähigkeit
- Die Entschlüsse der Schulversammlung sind für alle SuS und Mitarbeiter\*innen bindend.
- Die SuS erfahren, dass ihre Entscheidungen direkten **Einfluss** auf die Gemeinschaft haben – sie müssen im Entscheidungsprozess und in der Umsetzung Verantwortung übernehmen

## 2.2. Zusammenleben in einer Gemeinschaft

Die **heterogene Schülerschaft**, die weitreichende Mitbestimmung sowie der wertschätzende Umgang miteinander haben folgende Effekte:

- durch Stärkung der Konfliktfähigkeit Auseinandersetzungen gewaltfrei lösen können (**Gewaltprävention**)
- durch intensive Kooperation mit anderen SuS das Potenzial des „Miteinanders“ erleben und schätzen (**Teamfähigkeit**)
- durch die gelebte Vielfalt und das wertschätzende Miteinander alle Mitmenschen mit ihren Besonderheiten respektieren (**Toleranz**)
- durch regelmäßiges Üben im Umgang mit Freiheit und Grenzen konstruktiv als demokratisches Mitglied unserer Gesellschaft mitwirken können (**Demokratiefähigkeit**)
- durch stetige und konsequente eigenständige Erarbeitung von Erkenntnissen, durch eigenes iteratives Erleben, Ausprobieren und Reflektieren mit zukünftigen Herausforderungen und Problemen kreativ und konstruktiv umgehen können (**Forscher- und Entdeckergeist**)“

## 2.3. Nachbarschaftszentrum: Vernetzung und Öffnung

Perspektivisch sollen in der FreiRaum Schule Konzepte zur Öffnung zum **Sozialraum** hin umgesetzt werden. Dadurch soll die Schule vor Ort etabliert und zu einem wichtigen Bestandteil der Nachbarschaft werden. Für die SuS entstehen auf diese Weise weitere Möglichkeiten zur Mitwirkung in und Vernetzung mit der Gesellschaft. Bisherige Ideen sind z.B.

- Offener Nachbarschaftstreff am Nachmittag
- gemeinsame Raumnutzung z.B. mit ansässigen Vereinen, Künstlern o.Ä.
- Kooperationen mit Ehrenamtler\*innen und Senior\*innen
- Gemeinschaftsgarten
- Ludothek, Fairteiler, „Verschenkeschrank“...
- Hilfen zu Erziehung (aufbauend auf der Erfahrung der Jugendfarm Bonn)
- Integration von Therapie- und Beratungsangeboten (z.B. Sozialberatung, Erziehungsberatung)

→ 1000e Möglichkeiten, dem Sozialraum einen Mehrwert zu beschieren



### 3. Umwelt- und Naturschutz (ökologische Nachhaltigkeit)

#### 3.1. Gründungsphase

Ressourcen schonen und Nachhaltigkeitsfaktoren stets berücksichtigen, insbesondere bei der Standortsuche/Bau eines Gebäudes (z.B. Bausubstanz, Energieeffizienz, Energiegewinnung).

#### 3.2. Laufender Betrieb

Weiterhin **ressourcenschonend** arbeiten und handeln:

- Umgang mit Ressourcen wie Papier, Müll, Plastik im Alltag gewissenhaft gestalten, z.B. durch Digitalisierung, Mülltrennung und Plastikvermeidung
- Bei der Verpflegung Faktoren wie Saison und Region berücksichtigen, wenig tierischen Produkte anbieten (in Absprache mit Oecotropholog\*in)
- Öffentliche Verkehrsmittel und Schulbusse nutzen

#### 3.3. Inhalte

Bei den Lern- und Lehrinhalten werden die Nachhaltigkeitsziele der vereinten Nationen berücksichtigt und durch Material sowie in entsprechenden Projekten aufgegriffen.



Folgende Ziele sind dabei besonders gut umsetzbar

- 6 Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen
- 7 Bezahlbare und saubere Energie

- 11 Nachhaltige Städte und Gemeinden
- 12 Nachhaltige/r Konsum und Produktion
- 13 Maßnahmen zum Klimaschutz
- 14 Leben unter Wasser
- 15 Leben an Land

Hierfür bieten sich **Exkursionen** und das **Hinzuziehen von Experten** (z.B. Ehrenamtler, Referenten) an. Da alle Lernangebote an der FreiRaum-Schule Sankt Augustin freiwillig sind, gibt es kein einheitliches „Umwelt-Curriculum“. Individuelle Interessen werden respektiert und kein Kind muss sich zwingend aktiv mit Umweltthemen auseinandersetzen. Für alle Kinder steht jedoch ein **breites Angebot zu Nachhaltigkeitsthemen** zur Verfügung.

### 3.4. Methoden

„Die Wertschätzung von Natur ist wohl immer das Ergebnis beiläufiger, gelungener Erfahrungen in der Natur. Naturerfahrungen scheinen sich deshalb der Verzweckung zu widersetzen. Natur ist für die Kinder ein elementarer Entwicklungsimpuls – einfach so.“  
(Herbert Renz-Polster, 2013)

Möglichkeiten schaffen, damit die SuS eine Verbindung zur und Verantwortung für die Natur aufbauen können. Ein entsprechende Umweltbewusstsein ist gelebter Naturschutz: die **Wertschätzung für den Lebensraum** entsteht durch die Erlebnisse und Erfahrungen in der Natur.

- Anregendes Außengelände (möglichst abwechslungsreich und vielfältig) mit viel Raum für freie Bewegung, Klettergelegenheiten und Ruheoasen
- Naturnahe Gestaltung des Außengeländes mit Lebensräumen für Insekten und Reptilien
- Versammlungs- und Lernarbeitsmöglichkeiten im Außengelände schaffen
- Eigener Gemüse- und Obstanbau im Rahmen des Möglichen (je nach Außengelände oder Umgebung); alternativ: Kooperation mit einem Bauernhof für einen Bauernhoftag
- Waldtage (z.B. im Ennert oder dem Kottenforst) und Farmtage (Erlebnispädagogik bei der Farm am Holzlarer Weg) jeweils 1x wöchentlich (offenes Angebot an einem festen Wochentag, Busfahrt mit einer maximalen Kinderzahl und entsprechender Begleitung von mind. 2 Mitarbeitern) → Details im Anhang „zentrale Bausteine des besonderen pädagogischen Interesses“

## 4. Quellen

Klaus Holzkamp (1993) Lernen – Subjektwissenschaftliche Grundlegung. Campus, Frankfurt

Ingeborg Schüßler (2007) Nachhaltigkeit in der Weiterbildung – theoretische und empirische Untersuchungen zum nachhaltigen Lernen bei Erwachsenen. Schneider, Baltmannsweiler

André Stern (2016) Spielen um zu fühlen, zu lernen und zu leben. Elisabeth Sandmann Verlag, München

Mihaly Csíkszentmihályi (2002) Flow – the classic work on how to achieve happiness, Rider

Olaf-Axel Burow (2011) Positive Pädagogik – Sieben Wege zu Lernfreude und Schulglück. Beltz, Weinheim

Lev Wygotski (1987) Ausgewählte Schriften. Band 2: Arbeiten zur psychischen Entwicklung der Persönlichkeit. Pahl-Rugenstein, Köln

Karin Grossmann & Klaus E. Grossmann (2014) Bindungen – das Gefüge psychischer Sicherheit. Klett-Cotta, Stuttgart

Martin Seligman (2012) Wie Menschen aufblühen: Die Positive Psychologie des gelingenden Lebens. Kösel, München

Andrea Abraham, Kathrin Sommerhalder, Thomas Abel (2010) Landscape and Well-Being: A Scoping Study on the Health-Promoting Impact of Outdoor Environments. International Journal of Public Health 55

Herbert Renz-Polster, Gerald Hüter (2019) Wie Kinder heute wachsen: Natur als Entwicklungsraum. Ein neuer Blick auf das kindliche Lernen, Fühlen und Denken. Beltz, Weinheim